

Empfehlungen für die Städte

Auszüge aus der Broschüre „Flüchtlinge vor Ort in die Gesellschaft integrieren – Anforderungen für Kommunen und Lösungsansätze“. Die Empfehlungen sind im Dialog mit den Städten erarbeitet worden und greifen praktische Erfahrungen auf.

Themenbereich: Qualifizierung und Beschäftigung

- Um die ganzheitliche Förderung geflüchteter Menschen zu ermöglichen, sind Kooperationen verschiedener regionaler Akteure der Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik und ein langfristiges Engagement der Unternehmen erforderlich, die von den Städten initiiert und begleitet werden sollten.
- Insbesondere für Ungeübte bedarf es niederschwelliger beruflicher Angebote. So können zum Beispiel Unternehmen motiviert werden, Praktika für die Zugewanderten (sowohl kurz- als auch längerfristige) anzubieten, um Anforderungen und Arbeitsweisen in Unternehmen kennenzulernen. In Ergänzung dazu können entsprechende Berufsvorbereitungskurse angeboten werden oder beispielsweise eigene Lerngruppen an Berufskollegs eingerichtet werden.
- Um die Integrationschancen zu erhöhen, sollten die Angebote von Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen soweit möglich in den Bereichen erfolgen, in denen Fachkräftemangel festzustellen ist (z. B. der Gesundheitsbereich). Voraussetzung hierfür ist eine Informationsbasis, um möglichst branchenorientiert einen differenzierten und zeitnahen Überblick über die Angebots- und Nachfrageverhältnisse für den jeweiligen Standort zu haben.

Themenbereich: Spracherwerb und Bildung

- Brückenangebote mit Sprachmittlern können individuelle Förderung für Kinder und intensive Elternarbeit bieten. Sie führen die Familien zum Besuch einer Kindertagesstätte hin. Einige Städte haben Modellprojekte entwickelt, bei denen die Eltern entweder an den Nachmittagen in die Gruppenarbeit einbezogen werden oder Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter ausgebildet werden, die selbst einen Migrationshintergrund haben und zweisprachig sind. Sie erläutern in Elterngruppen die Inhalte der Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kindertagesbetreuung und Schule und vermitteln damit auch ihre Bedeutung.
- Es sollte geprüft werden, welchen Beitrag die kulturpädagogischen Einrichtungen wie Musikschulen, Bibliotheken und Jugendkunstschulen zur Förderung des Spracherwerbs leisten können.

Themenbereich: Wohnraumversorgung und sozialräumliche Integration

- Eine intelligente Planung von Grundrissen für Gemeinschaftsunterkünfte im Vorfeld ermöglicht eine kostengünstige, zeitoptimierte und flexible Bauweise. Flexible Grundrisse und die Beachtung der geltenden Standards für den öffentlich geförderten Wohnungsbau ermöglichen später eine sukzessive Umnutzung der Unterkünfte in regulären Wohnraum.

- Die weit überwiegende Anzahl der Haushalte von anerkannten Flüchtlingen wird zunächst vor allem auf preiswerten Wohnraum angewiesen sein. Besonders wichtig ist deshalb eine Ausweitung des geförderten Wohnungsneubaus. Es gilt Konkurrenzsituationen mit einkommensschwachen einheimischen Haushalten zu vermeiden.
- Hilfreich für die Akzeptanz bei den Vermietern ist es, wenn die Wohnung zunächst durch die Stadt angemietet wird und der Abschluss des Mietvertrages durch den Flüchtlingshaushalt erst nach einer erfolgreichen Erprobungsphase erfolgt.

Themenbereich: Die besondere Situation unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge

- Neben dem kurzfristigen Aufbau von zusätzlichen Plätzen in der stationären Unterbringung in der Kinder- und Jugendhilfe sollten auch Pflege- und Gastfamilien angeworben und ausgebildet werden. Engagierte Bürgerinnen und Bürger können Patenschaften und Vormundschaften übernehmen und sich teilweise auch als Gastfamilien für die Aufnahme von unbegleiteten Minderjährigen anbieten.

Themenbereich: Gesellschaftliche Integration

- Die Vielfalt der religiösen und weltanschaulichen Gemeinden in den Städten ist ein großes Potenzial. Die Gemeinden können für eine gelingende Integration Zugewanderter einen großen Beitrag leisten. Angesichts der Vielfalt muslimischen Lebens in zahlreichen Regionen und Städten Deutschlands und des hohen Anteils an Muslimen, die im Zuge der Flüchtlingszuwanderung zu uns kommen, ist der langfristig angelegte Dialog zwischen Kommunen und muslimischen Vertreterinnen und Vertretern sehr wichtig. Der interreligiöse Dialog sollte ausgeweitet werden und sich niederschlagen im Zusammenleben in den Städten.
- Zivilgesellschaftliches Engagement und ein reger Austausch Zugewanderter mit der heimischen Bevölkerung sollten in den Kommunen gepflegt und stetig intensiviert werden, um fehlendes Wissen und Vorurteile gegenüber Fremden auszuräumen und um Intoleranz und Ausgrenzung vorzubeugen und entgegenzuwirken. Dies gilt umgekehrt auch bei fehlendem Wissen der Zugewanderten zum Beispiel über Gleichberechtigung oder andere Grundwerte und Gepflogenheiten des Gastlandes.
- Gemeinsames Sporttreiben fördert die Integration. Daher sollte die Zusammenarbeit mit Sportvereinen und Initiativen gesucht und ihre Integrationsarbeit mit Flüchtlingen unterstützt werden.

Themenbereich: Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement

- Ehrenamtliches Engagement in den Städten ist facettenreich und von hohem Wert für die Integrationskraft von Städten. Es muss deshalb besonders unterstützt und gewürdigt werden. Hierzu ist es ratsam, zivilgesellschaftliche Akteure wie Vereine, Verbände, Stiftungen oder Bürgerinitiativen zu begleiten und Voraussetzungen und Ressourcen zu schaffen, die ehrenamtliches Engagement aufrecht erhalten und Bürgerinnen und Bürger dazu anregt.

Themenbereich: Kommunikation zu Flüchtlingen und Integration

- Die verschiedenen Handlungsfelder der Integration sollten aktiv kommunikativ begleitet werden. Dabei geht es um transparente, sachliche und glaubwürdige Information der Bürgerschaft und der Medien. Es ist wichtig, die gesamte demokratische Stadtgesellschaft für die notwendigen Integrationsanstrengungen zu sensibilisieren und einzubeziehen.